

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

87 (26.7.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№ 87.

Ersteinst wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 26. Juli

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 23. Juli. [Karlsru. Ztg.] Heute Vormittag legte ein österreichisches Extraboat von Bregenz an der Insel Mainau an; auf diesem befanden sich etwa 300 Mitglieder des Wiener Gesangsvereins „Schubert-Bund“, deren Anfuhr auf Schloß Mainau vorher angekündigt war. Die ganze Gesellschaft landete und begab sich mit den Familiengliedern in den Schloßhof, wo mit den Vereinsführern Aufstellung genommen wurde. Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Vereinsvorstand begrüßt hatten, trug der Verein zwei Lieder vor und schloß dann mit dem „Deutschen Lied“, worauf der Großherzog den Vorstand bat, an der Stätte, wo Kaiser Franz Josef schon wiederholt geweilt, das österreichische Kaiserlied anzustimmen. Mit entblößten Häuptern wurde nun „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen und danach vom Vorstand ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm ausgebracht, worauf der Großherzog den Sängern dankte und sie zu einem freudigen Hoch auf Kaiser Franz Josef aufforderte, in das die Versammlung lebhaft einstimmt. Darauf verabschiedete sich Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin; Seine Königliche Hoheit der Großherzog dagegen führte die Vereinsvorstände in die Halle, wo sich dieselben in das Fremdenbuch einschrieben; einem großen Theile des Vereins wurden sodann noch das Schloß und die Anlagen gezeigt. Gegen 1 Uhr dampfte das Schiff mit dem Verein nach Konstanz.

+ Durlach, 23. Juli. Heute fand am hiesigen Pro- und Realgymnasium unter Vorsitz des Herrn Oberschulraths Dr. v. Sallwürf die Prüfung der Realkandidaten statt, welche zum Zweck der Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst abgelegt werden muß. Sämmtliche Schüler wurden für bestanden erklärt.

+ Durlach, 25. Juli. Soeben wird der Jahresbericht des Pro- und Realgymnasiums ausgegeben. Im Personal der Lehrer fanden keine Veränderungen statt. Der Besuch der Anstalt war dieses Jahr stärker als sonst; die Zahl der Schüler stieg auf 167, wovon am Ende des Schuljahres noch 152 anwesend sind. Der neu eingerichtete Beirath trat dieses Jahr in Wirksamkeit. Der Bericht gedenkt mit besonderer Anerkennung der Unterstützung, welche die Anstalt sowohl beim Großh. Oberschulrath als auch in hervorragender Weise bei der hiesigen Gemeindebehörde für Einrichtungen zu den Zwecken des physikalischen Unterrichts gefunden hat. Außerdem berichtet er über die Jubiläumsfeier vom November vorigen Jahres. Das Programm der damaligen Schulfeier und die Festspreche des Direktors sind dem Jahresbericht beigegeben. Nächsten Freitag finden die öffentlichen Prüfungen statt, am Samstag der Religionsprüfungen schon Montag den 25. Juli gehalten.

Karlsruhe, 21. Juli. Der wegen betrügerischen Bankrotts seiner Zeit zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte, wegen eines schweren inneren Leidens aber seinen Angehörigen überlassene Kaufmann Max Levinger von hier ist gestern im hiesigen städt. Krankenhaus, wo er seit 3 Monaten sich befand, gestorben.

Deutsches Reich.

* Die Gasteiner Nachkur Kaiser Wilhelms nimmt den befriedigendsten Fortgang und Befinden wie Stimmung des erlauchten Kurgastes sind gleich vortrefflich. Dem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser bis zum 16. August in Gastein zu weilen und ist gegen den 7. August die Begegnung mit Kaiser Franz Josef, welche wiederum in Gastein, nicht wie zuerst gemeldet, auf der Rückreise Kaiser Wilhelms in Salzburg, stattfindet, in Aussicht genommen.

* Der glänzende Sieg des deutschfreundlichen Elsässers Dr. Petri bei der Straßburger Nachwahl zum Reichstage hat nicht nur in den antiprotektlerischen Wählerkreisen Straß-

burgs und des ganzen Reichslandes, sondern auch in Altdeutschland selbst die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Noch die Hauptwahl vom 21. Februar schien unwiderleglich darzulegen, daß die elsässische Hauptstadt mehr denn je im Banne der Protestpartei stehe, denn trotz eifriger Bemühungen und obwohl damals unter der altdeutschen Wählererschaft Straßburgs vollkommene Einigkeit herrschte, vermochte Dr. Petri am 21. Februar doch nur wenig über 6000 Stimmen auf sich zu vereinigen, während der Kandidat der Protestler, der inzwischen Verstorbene Kable, 8200 Stimmen erhielt. Bei der Wahl vom 21. Juli aber belief sich die Gesamtzahl der abgegebenen protestlerischen Stimmen auf 7637, also auf ca. 1500 mehr und dem gegenüber nimmt sich das Fiasco der Straßburger Französlinge doppelt kläglich aus. Nicht einmal einen eigenen Kandidaten hatten sie aufzutreiben vermocht und begnügten sie sich daher mit der Abgabe unbeschriebener Stimmzettel, eine wohlfeile Demonstration, die nicht das mindeste Imponirende an sich hat, denn nur ca. 2900 Stimmen brachten die Protestler auf diese Weise zusammen, offenbar ist der größte Theil der früheren Wähler Kable's großend zu Hause geblieben. Ob nun die Wahl Petri's den Beginn eines vollständigen Umschwunges in den reichsständischen Verhältnissen bedeutet, muß einstweilen dahingestellt bleiben, jedenfalls darf man aber nunmehr die Macht der Protestpartei in Straßburg als gebrochen betrachten und allerdings berechtigt dies zu der Hoffnung, daß die Entwicklung der Dinge in Elsaß-Lothringen allmählich in gesündere Bahnen einlenken werde. Uebrigens kommt zur gleichen Zeit aus dem Reichslande eine Meldung, welche erkennen läßt, daß die Regierung auf die Umtriebe der Französlinge fortgesetzt ein scharfes Auge hat. Der landwirthschaftliche Kreisverein in Zabern wurde laut Verfügung des Bezirkspräsidenten des Unterelsasses aufgelöst und da dessen Vorsitzender der Reichstagsabgeordnete Goldenberg, ebenfalls ein protestlerischer Haupt-

Feuilleton.

109

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Fortsetzung.)

Luisa schaute erstaunt der jetzt rasch davon-eilenden Gräfin nach. Dieser plötzliche Wechsel von bläulicher Langweile zu beinahe ausgelassener, mädchenhafter Fröhlichkeit kam so rasch, daß Luisa ihn kaum zu begreifen vermochte.

Im Grunde genommen empfand sie ein Mißbehagen beim Anschauen dieser flimmernden, unstillen, blauen Augen der schönen Frau, aber doch lag wieder ein unbeschreibliches Etwas in dem Wesen der Gräfin, das Luisa anzog, auch glaubte sie, in dem leisen Weben der traurigen Stimme der Gräfin oft ein verhaltenes Weh heraus zu hören.

Sie schien nicht glücklich zu sein, und deshalb brachte ihr Luisa, welche so unerschütterlich an das eigene Glück glaubte, herzlichsten Mitgefühl entgegen.

„Georg,“ sagte Luisa, als sie das Försterhaus wieder betreten hatte, zu ihrem Gatten, „ich bin vorhin der Frau Gräfin begegnet und sie lud uns heute Abend zum Thee aufs Schloß. Ist es Dir Recht, wenn wir hingehen?“

„Warum nicht, mein Herz? Ich achte und schätze den Grafen schon um meines seligen Vaters willen, mit dem er befreundet war; seine junge Frau scheint mir allerdings eine

etwas excentrische, unbefriedigte Natur zu sein, die sich an seiner Seite nicht glücklich fühlt, trotzdem er sie auf den Händen trägt, aber vielleicht können wir zu dem Glücke der jungen Frau etwas beitragen.“

„Da bin ich glücklicher daran, mein Georg,“ flüsterte Luisa innig, den Kopf an seine Schulter lehrend, „wirft Du mich auch immer lieb behalten, trotz meiner unbedeutenden Persönlichkeit?“

„Meine Luisa,“ sagte er herzlich, ihre Stirn mit seinen Lippen berührend, „ich wäre ein Elender, wenn ich je Deine treue Liebe ver-rathen könnte!“

Aber auf seiner Brust lag es wie ein dumpfer Druck, wenn er an den schwermüthigen Blick jener blonden Reiterin, an die Verührung ihrer kleinen Hand dachte und drinnen in seiner Seele regte es sich wie ein schattenhafter Vorwurf: er dachte an eine Andere, während er sein Weib in den Armen hielt.

In Gräfin Adas Boudoir waren die schweren Sammetvorhänge herabgelassen, im Kamin prasselte ein munteres Feuer und die elegante Hängelampe warf ihren hellen Schein über alle Gegenstände ringsum. Es war ein Raum wie geschaffen für eine ideale Frauenseele mit den schimmernden lichtblauen Atlaswogen an den Wänden, den Konsolen und Eckverzierungen, um welche sich üppige Epheuranen schlängeln. Von der Decke herab flimmerte ein

Krystallkronleuchter, gleiche Girandolen hingen hier und da an den Wänden, der zierliche Schreibtisch, ein wahres Wunderwerk der Tischlerei, trug eine Menge der kostbarsten Nippfachen, nur des Grafen Bild fehlte darauf.

Soeben öffnete ein gallonirter Diener die Portiären und die kleine Gesellschaft, welche das Souper drüben im Speisesaal eingenommen hatte, schritt jetzt lachend und plaudernd herein. Gräfin Ada, welche Salbern den Arm gereicht, war die heiterste, lebenswürdigste Wirthin, die mit ihren originellen Gedanken und silberhellem Lachen auch die Andern mit fortriß.

Luisa, die Graf Artow führte, brach in einen Ruf des Staunens aus, als sie dies jeenhafte Boudoir der Gräfin betrat. Solch einen Luxus hatte Luisa noch niemals in ihrem Leben gesehen, der Glanz schien jedoch beengend, niederdrückend auf sie zu wirken.

„Rauchen Sie vielleicht eine echt türkische Cigarette lieber Salbern?“ frug der Graf, nachdem man Platz genommen.

„Ich danke, Herr Graf, ich — rauche selten, heute aber gar nicht.“

„Ach, liebster Mann, dann lasse es mir zu Liebe heute auch; Du weißt, ich kann den Rauch nicht vertragen,“ sagte Ada. Ihre blauen Augen konnten so unwiderstehlich bitten, während ihr kleiner Mund schelmisch dazu lächelte, aber Luisa hatte dennoch die Bornesfalte auf Adas Stirn beobachtet und den unmüthigen Blick gesehen, der bei des Grafen Worte in ihrem Antlitz aufstammte.

hahn, ist, so ergeben sich hieraus leicht die Beweggründe für die Auflösung des Vereins.

* Die Angelegenheit der russischen Werthe scheint vorerst in ein ruhigeres Stadium getreten zu sein, obgleich sich in der „Kreuzzeitung“ noch immer antirussische Artikel vorfinden, indessen deutet vorerst nichts darauf hin, daß in den maßgebenden Berliner Kreisen weitere und ernsthaftere Schritte gegen die russischen Valuta vorbereitet würden. Offenbar will man sich einstweilen mit den in der „Post“, „Kreuzzeitung“ u. s. w. erlassenen Warnungssignalen begnügen und es wird denn jezt auch von den europäischen Börsen berichtet, daß daselbst bezüglich der „Russen“ wieder eine festere Stimmung herrsche. Was die Meldungen über finanzielle Gegenmaßregeln Rußlands anbelangt, wie die angebliche Ausdehnung der Steuerpflichtigkeit auf sämtliche Wertpapiere und die vorgeschlagene Umwandlung der russischen Goldanleihen in Kredit-Rubelanleihen, so hat man es hier wohl nur mit unverbürgten Gerüchten zu thun und ebenso haben die Meldungen über die beabsichtigte neue russische Anleihe und deren vermuthliche Unterbringung auf dem Pariser Geldmarkt noch keinerlei Bestätigung erfahren.

* Die aus der Blüthezeit des Kulturkampfes stammende Einrichtung der Staatspfarrer in Preußen ist dem Geldsachen nahe. Von den 10 Staatspfarrern, welche noch vor einem

Jahrzehnt in der Provinz Posen amtirten, sind nur noch drei übrig geblieben, die andern verzichteten entweder oder gingen mit Tod ab; auch dieser kleine Rest schmilzt zusammen, da, wie die „Pos. Btg.“ zu melden weiß, Propst Rymarowicz seine Stelle in Gr. Chrzypsko am 1. Oktober ds. Js. niederzulegen gedenkt. Es würden dann noch Brenk in Kosten und Lizat in Schroz die einzigen Staatspfarrer in der Erzdiöcese Gnesen-Posen sein und auch sie werden angesichts der veränderten kirchenpolitischen Verhältnisse zweifellos aus ihren Stellungen scheiden.

Oesterreichische Monarchie.

* In den nächsten Wochen sollen die Wahlausreibungen zur Neubesezung der Mandate, welche durch den Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage daselbst erledigt wurden, vor sich gehen; die Wahlen selbst dürften gegen Mitte August erfolgen. In den Wiener politischen Kreisen sieht man dem Ausgange dieser Erzwahlen mit lebhaftem Interesse entgegen, da die Czechen wohl nichts unversucht lassen werden, bei dieser Gelegenheit wieder einige deutsche Wahlkreise zu erobern, obwohl die Aussichten für czechische Wahlsiege gerade nicht günstig stehen. Darüber, ob die Deutschen nach den Erzwahlen ihre Sitze im böhmischen Landtage endlich wieder einnehmen werden, verlautet noch nichts Bestimmtes, im Interesse der deutschen Sache läge dies aber gewiß.

Graf Arkow hatte dies nicht bemerkt, gutmüthig steckte er sein Cigarrenetui wieder ein, und man begann in den auf dem Tische liegenden Albums und Mappen zu blättern.

Während der Unterhaltung fand sich, daß Saldern den Rhein, welchen das gräfliche Paar vor Kurzem besucht hatte, auch kannte. Ada zog bald dies, bald jenes Blatt, welches eine Landschaft vom Rhein darstellte, hervor, und zeigte hier oder da eine auch Saldern bekannte Gegend, sodaß die Unterhaltung eine lebhaftere wurde. Nur Luise saß still daneben; sie bemühte sich zwar dem Gespräche zu folgen, doch kannte sie weder St. Goar, noch das Siebengebirge oder den Loreleyfels, sie war auch nicht in Köln gewesen und hatte das Nationaldenkmal auf dem Niederwald nicht gesehen, so war sie geradezu gezwungen, sich während des Gesprächs über die Schönheiten der Rheingegend Schweigen aufzuerlegen.

Ada hingegen schien in ihrem Elemente zu sein; leuchtenden Auges, lächelnd und begeistert versenkte sie sich in die poetischen Erinnerungen. Der Oberförster hatte fast häufig dieselbe Meinung über die Schönheiten des Rheines wie Ada, oder er sprach von dem oder jenem Punkte eine ganz neue Ansicht aus, welche Ada entzückte.

So überließ sich die schöne Frau rückhaltslos dem auf sie einwirkenden Zauber der Unterhaltung mit Saldern; sie vergaß Alles um sich her und genoß beinahe wie ein Kind noch einmal all die Schönheiten des herrlichen Rheinstromes.

Entzückt schaute Graf Arkow auf seine Gemahlin, er hatte sie nur selten so munter und fröhlich wie heute gesehen und noch niemals mit diesem feurigen und doch wieder schwärmerischen Blicke. Der gutmüthige alternde Mann bemerkte nicht, daß der Glanz der schönen Augen Ada's zu dem Oberförster hinüberstrahlte und diesen selbst derartig bestrahlte, daß er wie verzaubert immer nur auf Ada blickte.

Wohl manchmal war Arkow der Gedanke gekommen, daß es Unrecht gewesen sei, die blühende Jugend dieses schönen Weibes an sein grauhaariges Alter zu fesseln, oft hatte er daran gedacht, wie entsetzlich es sein müsse, wenn erst jezt bei ihr die Liebe erwache — die Liebe zu einem Andern; aber wenn er neben ihr saß und stets ein Lächeln auf ihren rothen Lippen und ihre heiteren Augen bemerkte, dann ward es ruhig in seinem Innern, und er gelobte sich, über sein Kleinod zu wachen und es zu hüten wie seinen Augapfel. Seltsam, daß er nur heute nicht erkannte, was da vor ihm geschah, wach ein zündender Funke in jene beiden Herzen flog, welcher ihnen so bald zum Verhängniß werden sollte.

Gedankenverloren saß der stattliche Oberförster und schaute immer wieder in die blauen Frauenaugen vor sich, lauschte den Worten, welche bald übermüthig, bald melancholisch, stets aber geistvoll aus dem rothen Munde hervorquollen. War sie das nicht selbst, die berückende, blondhaarige Loreley, welche mit ihrem Sirenenlächeln den armen Schiffer bethörte, daß er sinnlos hineinruderte in sein Verderben?

Luise, sein braves, junges Weib, sein stilles, häusliches Glück, Ehre, Pflicht, Alles versank vor der glöcklichen, tonernen Stimme der Sirene, welche so wunderbar zu plaudern verstand.

Ab und zu beim Umrunden der kolorirten Blätter streifte Saldern wohl Adas schlanken Finger und dann meinte er ein nervöses Zusammenzucken derselben zu spüren, welches auf seinen eigenen Körper überging.

Saldern athmete schwer, noch war es Zeit, der Versuchung dort zu entfliehen, sein Weib ans Herz zu nehmen und diese unselige Stunde herauszureißen aus dem Gedächtniß, aber — er war heute schwach, der starke, schöne Mann mit dem sonst so festen Willen und dem geraden, ehrenvollen Charakter.

„Und nun, Ada, singe uns die Loreley, denn wir sind gerade in der rechten Stimmung dazu,“ rief der Graf munter, dann wandte er sich zu Luise: „Sie wissen doch, gnädige Frau, daß der Deutsche dies schwermüthige Lied stets dann singt, wenn er am fröhlichsten ist?“

Die junge Frau nickte matt lächelnd mit dem Kopfe, sie wußte nicht, warum ihr so unfähig traurig zu Muth war, aber sie hätte laut aufweinen können.

„Ja,“ rief Ada erregt, „Du hast Recht, Arkow, ich will es singen, denn ich fühle gerade heute die rechte Weise dazu. Vor meinen Ohren höre ich das Rauschen des Rheins, ich sehe den Nachen des unglücklichen Fischers und — aber seien Sie nachsichtig, meine Herrschaften!“ schloß sie plötzlich scherzhaft ihre sentimentale Anwandlung ab.

Hastig öffnete sie den Flügel, ihre weiche, dunkelrothe Schleppe streifte Salderns Fuß, daß es ihn durchzuckte wie ein magnetisches Fluidum, aber er sah nicht auf. Völlig regungslos blieb er sitzen, nur die Arme kreuzte er über der Brust, als nun Ada's volle, weiche Stimme aufbrauste, hinreißend, berauschend — verhängnißvoll für — ihn.

Ja, das war die Loreley, welche den armen Sterblichen bethörte, daß er abwich vom Pfade der Vernunft und der Pflicht und nur hinauf sah zu der Sirene, ohne die Klippen da drunten zu bemerken —

„Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wunderbare
Gewaltige Melodie!“

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Die Leichen der vermizten sechs Touristen sind gestern in einer Mulde des Jungfraufruns, gegen den Mönch zu, gefunden worden. Dieselben werden heute nach Eggishorn verbracht werden.

Frankreich.

* Die französische Kammeression ist in voriger Woche geschlossen worden und hiermit hat nun auch bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen die Zeit der politischen Sommerfesta begonnen. Wahrscheinlich werden aber General Boulanger und seine radikalen Freunde schon dafür sorgen, daß es den Franzosen auch in der stillen Jahreszeit nicht an Abwechslung fehlt; Meister Boulanger vermag sich offenbar noch immer nicht recht in seine „Verbannung“ nach Clermont-Ferrand zu finden und fühlt das Bedürfniß, fortgesetzt von sich reden zu machen, wie sein bekannter Brief an den Deputirten Laur beweist. Uebrigens knüpft sich an dieses Schreiben eine fernere Episode, indem Laur auf Grund desselben mit „Entstellungen“ hervorgetreten ist, wonach einmal 94 Generale und dann wieder eine monarchistische Deputation mit dem Ansuchen eines Staatsstreiches an Boulanger herantreten seien, der aber beide Male die Verlockung entschieden zurückgewiesen habe. Allgemein glaubt man jedoch, daß diese Geschichte von den Freunden Boulangers einfach erfunden sei, um Boulangers

Die ewig neue, ewig mächtige Sprache der Leidenschaft erzitterte in berückenden Lauten, über die Tasten glitten Adas schlank Finger dahin und in dem Gemache war es still, ganz still.

Die eiskalten Finger im Schooße gefaltet, saß Luise mit stockendem Athem und farblosem Gesicht da. Ein Blick auf ihren Mann, welcher, das Antlitz mit der Hand beschattet, um sich her Alles vergessen zu haben schien, ließ Luise erbeben, obgleich sie noch immer nicht ahnte weshalb. Ihr reiner, keuscher Sinn wagte nicht den Gedanken an so großes Leid, welches ihr drohte zu fassen, immer wieder wie zum Trost wiederholte sie sich seine Worte: „Ich wäre ein Glender, wenn ich Deine treue Liebe je verrathen würde.“

Aber auch Adas schneidender, schmerz-durchlungener Ausruf tönte von Neuem an ihr Ohr, mitten in den zauberischen Loreley-gefang: „Moralisch kämpft man sein ganzes Leben“. Womit kämpfte die schöne Frau, wenn nicht mit dem Verlangen nach Liebe, welchem der Mann mit dem grauen Haar ihr zur Seite nicht zu genügen vermochte.

In dem Herzen Luizens ward es todtenstill und dunkel! Wenn nun — ein Anderer dies Verlangen verstünde, welches Ada marterte, wenn die verhängnißvolle Weise, welche durch das Gemach scholl, ein neues Opfer forderte — und die Sirene mit dem goldigen Haar eine starke, treue Mannesseele hinab in's Verderben riß!

Mit einer schrillen Dissonanz verklang jezt drüben am Flügel der Gesang; hastig erhob sich die Gräfin, ihr Athem flog, ihre Schläfe hämmerten und, ohne nach dem schweigenden Manne zu blicken, wandte sie sich zum Grafen, bog sich über seine Stirn, sie leicht mit den Lippen berührend, während sie flüsterte: „Bist Du zufrieden, mein Liebster, ich that für Dich mein Bestes, aber nun bin ich vollständig erschöpft!“

Und plötzlich stand neben Saldern sein junges Weib, berührte leicht seinen Arm und sagte tonlos, traurig: „Komm, wir wollen nach Hause, Georg, ich — habe Kopfschmerz.“

Vor Luizens Blicken schien sich das blaue Boudoir zu drehen, geipenstisch flimmernd in demselben die Kristallprismen, die Epheuranten woben sich ineinander, bis sie Ada und den Oberförster eingesponnen hatten, dann sank ein dunkler Schleier herab, tief und immer tiefer — bewußtlos glitt die junge Frau über den blauen Smyrnatteppich.

(Fortsetzung folgt.)

rein republikanische Gesinnung als über jeden Zweifel erhaben hinzustellen. Neben diesen Stückchen, welche der „Boulangismus“ fortgesetzt zum Besten gibt, läßt auch der bevorstehende Probemobilisierungsversuch die Franzosen nicht recht zur Ruhe kommen. Wie jetzt verlautet, würde der Mobilisierungsversuch am 8. September beginnen und zwar soll hierzu eines der Armeekorps im Westen des Landes bestimmt sein; vermuthlich ist in letzterer Beziehung die Rücksicht auf Deutschland, welches einem französischen Mobilisierungsversuche in den Ostdepartements nicht hätte ruhig zusehen können, maßgebend gewesen. Jedenfalls haben die Kommandeure der Armeekorps im westlichen Frankreich nunmehr genügend Zeit, sich auf die „Probe“ immer einzurichten.

England.

* Die irische Frage beschäftigt das englische Parlament auch nach Erledigung der Strafrechtsbill noch fortgesetzt. Zur Zeit wird das Unterhaus durch die Landbill in Anspruch genommen, welche den irischen Pächtern gewisse Erleichterungen gewährt, wozu von konservativer Seite noch verschiedene Amendements gestellt sind, u. A. eines, welches die zeitweilige Ermäßigung des Pachtzinses für die nächsten 3 Jahre befürwortet. Der Zweck der Bill ist, den Iren zu zeigen, daß das Ministerium Salisbury gesonnen ist, Strenge mit Milde zu paaren. Hat die irische Strafrechtsbill die Bestimmung, ein consequentes, scharfes Vorgehen auf gesetzmäßiger Grundlage gegen die Ausschreitungen der Landliga zu ermöglichen, so soll die Landbill dazu dienen, das Loos der irischen Pächter zu erleichtern und hiermit einen der wesentlichsten Faktoren der fortwährenden Unzufriedenheit auf Irland zu beseitigen und vielleicht erreicht die englische Regierung mit letzterer Vorlage mehr, als mit der Strafrechtsbill.

* Das Gerücht, der Afrikareisende Stanley, der Führer der Expedition zur Auffindung Emin Pascha's, sei in einem Kampfe mit den Eingeborenen ums Leben gekommen, findet in London keinen rechten Glauben; allerdings ist noch nicht bekannt, weshalb man in

London nicht an diese Meldung glauben will. Die letzten Nachrichten über die Expedition datiren vom 2. Juni und ihnen zufolge hatte sie Aruwimi, etwa 35 deutsche Meilen unterhalb Stanley-Falls, der im vorigen Jahre von den Arabern überfallenen Station am oberen Congo, gelegen, glücklich erreicht. Von Aruwimi aus verließ dann die Expedition den Congostrom, um den Weg nach Wadelai, am linken Ufer des oberen Nil gelegen, einzuschlagen; in Wadelai soll Emin Pascha residiren. Die Entfernung zwischen Aruwimi und Wadelai beträgt gegen 100 deutsche Meilen und auf dieser noch unerforschten Route müßte die Katastrophe erfolgt sein. Hoffentlich bestätigt sich die Trauerkunde nicht, denn der Tod Stanley's wäre ein, wenn auch nicht gerade unersehlicher, so doch sehr schmerzlicher Verlust für die Afrikaforschung und auch die europäischen Handelsinteressen würden in Stanley einen ihrer muthigsten Vorkämpfer im „schwarzen Continent“ verlieren.

* Vor der Königin Viktoria fand am Samstag eine große Flottenparade auf der Höhe von Spithead statt; auch der deutsche Kronprinz und seine Familie wohnten dem imponirenden Schauspiel bei.

Rußland.

* Die Lösung der afghanischen Grenzfrage durch den in der bezüglichen russisch-englischen Kommission erzielten Vergleich kann in der That als perfekt betrachtet werden. Das Protokoll über die Vereinbarung ist von den beiderseitigen Kommissaren bereits unterzeichnet worden und die Unterzeichnung, resp. Ratifikation seitens der beiden Regierungen soll in den nächsten Tagen erfolgen. Einige Londoner Blätter befürworten infolge der friedlichen Auseinandersetzung über diese Angelegenheit nunmehr den engsten Anschluß der englischen Politik an die russische; indessen dürfte man im Kabinet von St. James hierüber doch etwas kühler denken.

* Katkoff's Befinden soll fortdauernd ein sehr schlechtes sein, so daß die Aerzte bei dem hohen Alter des Patienten die Hoffnung auf Rettung desselben aufgegeben haben, zumal da, wie jetzt bekannt wird, Katkoff am Magenkrebs leidet.

Balkanhalbinsel.

* In der bulgarischen Frage ist seit mehreren Tagen ein vollständiger Stillstand eingetreten, vielleicht ist dies nur die Ruhe vor dem Sturm. Denn es scheint in Bulgarien etwas Entscheidendes sich vorzubereiten, von dem die gerüchtweise auftretende Nachricht, die Demission der Regentenschaft werde demnächst zu erwarten sein, vielleicht nur als Vorbote zu betrachten ist.

Markt-Bericht.

Durlach, 25. Juli. Der heute abgehaltene Viehmarkt war nicht besonders stark besucht, es wurden nur 472 Stück Großvieh und 156 Milchälber zugetrieben. Mit Ausnahme von schönen, guten Milchkühen war der Handel flau und konnten die bisherigen Preise kaum erhalten werden. Die Ursache liegt nach allgemeiner geäußerten Ansichten in geringen Futterausfichten der zweiten Klee- und Grasfur, wodurch die Käufer etwas zurückhalten. Milchälber wurden mit 34-36 Pf. lebendes Gewicht ziemlich viel an Händler verkauft. Im Uebrigen war der Umsatz an Großvieh nicht sehr groß, da auch Handelsleute von der unteren Rheingegend nicht eingetroffen sind.

Verschiedenes.

— Die sterblichen Ueberreste des Entdeckers von Amerika, Christof Kolumbus, werden jetzt nach seiner Vaterstadt Genua übergeführt.

— Die Aussichten für Einwanderer in Kanada sind durchaus keine günstigen, trotzdem werden auch in Deutschland von kanadischen Agenten fortgesetzt durch Werber sowie durch Flugblätter, welche die betreffenden Verhältnisse auf's Glänzendste schildern, Auswanderungslustige zu verleiten gesucht. Selbst kanadische Zeitungen erheben gegen das gewissenlose Treiben ihre Stimme; sie bezeichnen das Vorgehen jener Agenten als Schwindel und Bauernfängerei. Es kann daher Auswanderungslustigen nur dringend angerathen werden, sich mit solchen kanadischen Werbeagenten nicht einzulassen und allen verlockenden Anpreisungen jenes Landes mit Vorsicht zu begegnen.

Bekanntmachung.

Die Verlängerung der Gräbengasse bis zur Hauptstraße in Weingarten betreffend.

Nr. 8715. Der Gemeinderath in Weingarten hat auf Grund des Baufluchtengesetzes vom 20. Februar 1868 einen Plan zur Verlängerung der Gräbengasse bis zur Hauptstraße nach Bruchsal aufstellen lassen.

Die projektirte Anlage ist durch ausgesteckte Pfähle auf den betr. Grundstücken anschaulich gemacht. Die Pläne für die beiderseitigen Straßenlinien, sowie für die künftige Höhenanlage der fortgesetzten Gräbengasse sind zur Einsicht der Besitzer der durch die Bauflucht berührten Grundstücke im Rathhause in Weingarten während 14 Tagen vom Tage der Erscheinung dieser Verfügung im Amtsverköndigungsblatte niedergelegt, innerhalb welcher Frist auch etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei Ausschlußvermeidern bei dem diesseitigen Bezirksamte oder bei dem Gemeinderath in Weingarten geltend zu machen sind.

Durlach den 20. Juli 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Die Prämierung von Rindvieh aus Staatsmitteln betreffend.

Nr. 8937. Unter Hinweis auf unsere Veröffentlichung vom 5. März d. J., Nr. 5678 — Amtsblatt Nr. 55 — bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß nach Anordnung Großh. Ministeriums des Innern die staatliche Prämierung von Rindvieh aus dem II. Prämierungsbezirke des diesseitigen Amtsbezirks, umfassend die Gemeinden Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach, Singen, Wilferdingen, Königsbach, Wöschbach, Untermutschelbach, Langensteinbach, Spielberg und Auerbach, am

Dienstag den 16. August, Vormittags 8½ Uhr,

in Wilferdingen auf dem Rathhausplatze daselbst stattfinden wird. Die angemeldeten Thiere, die Zuchtjarren mit Nasenringen versehen, sind dazu vorzuführen.

Die Bürgermeisterämter der obengenannten Gemeinden erhalten Verzeichnisse der angemeldeten Thiere mit dem Auftrage, Vorstehendes den betreffenden Besitzern gegen anher vorzuliegende Bescheinigung sofort zu eröffnen.

Durlach den 23. Juli 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Tagesordnung

Sitzung des Bezirksraths

am
Mittwoch den 27. Juli,
Vormittags 9 Uhr.

Verhandlung und Entscheidung über

1. das Gesuch der Direktion der Drahtseilbahn Durlach-Thurmberg in Durlach um Ertheilung der Erlaubniß zur Aufstellung eines Dampfessels zum Betrieb der Drahtseilbahn auf den Thurmberg;
2. das Gesuch des Johann Jakob Schöpfle in Langensteinbach um Genehmigung zur Theilung eines Grundstücks unter dem gesetzlichen Maße;
3. die Vertheilung der bewilligten Unterstützungsgelder aus dem churpfälzischen Waisenfond;
4. ebenso aus dem Karl Borromäus-Fond;
5. die Ernennung eines Mitgliedes in den Schatzungsrath des Gemeinde Grözingen;
6. die Bescheidsentwürfe zu den Gemeinberechnungen von Auerbach, Grünwettersbach, Langensteinbach, Stupferich u. Wöschbach von 1885.

Durlach, 22. Juli 1887.

Großh. Bezirksamt.
Lump.

Inkarnat-Kleesamen

empfehlen in keimfähiger Waare
H. Kayser,
2 Bäderstraße 2.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einsuhr.		Mittel- preis pro 50 Stilo
	Rilogr.	Rilogr.	
Weizen	—	—	—
Roggen	—	—	—
Weißkorn	—	—	—
Hafers, neuer	2750	3300	6 30
Einsuhr	2750	3300	—
Aufgestellt waren	550	—	—
Vorrath	3300	—	—
Verkauft wurden	3300	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: ½ Rilogr. Schweine-
schmalz 70-80 Pf., Butter 97 Pf., 10 St.
Eier 50-55 Pf., 20 Liter Kartoffeln, alte
150 Pf., neue 160., 50 Rilogr. Heu
2.50, 50 Rilogr. Stroh (Dinkel) 2.
2.20, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus ge-
bracht) 40., 4 Ster Tannenholz 28.,
4 Ster Forstenholz 28. M.
Durlach, 23. Juli 1887
Das Bürgermeisteramt.

Spielberg.

Akkord-Vergebung.

Freitag den 29. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr, wird im
Rathhause dahier die Anstreicher-
arbeit im hiesigen Schulhause im
Anschlag von 150 M. an den
Wenigstnehmenden vergeben, wozu
lusttragende Uebernehmer eingeladen
werden.

Spielberg, 21. Juli 1887.

Der Gemeinderath:
Dtt. Brgmstr.
Höfel, Rathschrb.

Stupferich.
Fahrniß-Versteigerung.
 Aus dem Nachlaß des verlebten
 Tagelöhners Gabriel Schädle
 von hier werden am
Donnerstag, 28. Juli,
 Vormittags 8 Uhr,
 in der Behausung des Erblassers
 dahier öffentlich versteigert:
 Mannskleider, Bettwerk, Weiß-
 zeug, Schreintwerk und sonstige
 verschiedene Fahrnißgegenstände,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Stupferich, 20. Juli 1887.
 Das Bürgermeisteramt:
 Vogel.

Doll.
 Eine Wohnung im 2. Stock von
 4 Zimmern, Alkov, Küche, Speicher
 und Keller ist auf 23. Oktober zu
 vermieten. Näheres
Adlerstraße 10.

Ein kleines Mansardenzimmer
 ist sogleich oder auch später an einen
 soliden Arbeiter zu vermieten
Pfinzvorstadt 11.

**Zu meinem Neubau in der
 Amalienstraße ist auf den
 23. Oktober d. J. ein Laden
 nebst Wohnung, sowie noch
 zwei weitere Wohnungen zu
 vermieten. Seiner günstigen
 Lage wegen eignet sich der
 Laden vorzüglich zu einem
 Spezerei-Geschäft. Nähere
 Auskunft am Bau selbst oder
 Gottesauer Straße Nr. 3 in
 Karlsruhe bei
J. W. Hofmann.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer
 mit Alkov und Zugehör ist auf den
 23. Oktober zu vermieten
Jägerstraße 11.

Eine Wohnung von 1 Zimmer,
 Küche und Zugehör ist auf den
 23. Oktober zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 61.

Zu vermieten
 eine Wohnung von 2 tapezirten
 Zimmern, Küche und Keller auf
 23. Oktober. Zu erfragen
Rappenstraße 1 im Laden.

Eine kleine Wohnung mit Küche
 und Speicher ist an eine einzelne
 Person sogleich oder auf 23. Oktober
 zu vermieten. Näheres
Rappenstraße 14.

Jägerstraße 39 ist auf den
 23. Oktober eine Wohnung mit
 aller Zugehör zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern
 sammt Zugehör ist auf 23. Oktober
 zu vermieten. Näheres im
Gasthaus zum Lamm.

Eine Wohnung von 3 Zimmern
 mit Alkov sammt Zugehör ist auf
 23. Oktober zu vermieten bei
 Frau **J. Grieb, Hauptstr. 60.**

Zu vermieten
 eine Wohnung von 2 Zimmern mit
 Zugehör auf den 23. Oktober.
 Näheres **Sttlinger Straße 8,**
 unterer Stock rechts.

Selbstgemahlene schwarze
 u. weisse Pfeffer, Piment,
Zimmt, sowie Natron- und
**Kali-Salpeter, Muscat-
 nüsse, Coriander, Majoran**
 u. s. w. empfiehlt billigst
Carl Vollmer.

Kräftige Jungen,
 welche Lust haben die **Glacé-
 leder-Gerberei** gründlich zu
 erlernen, können sofort eintreten in
 der **Glacéleder-Gerberei & -Färberei**
 von **Hugo Witt** in Durlach.

Grözingen.
Anzeige und Empfehlung.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst
 an, daß ich mein

Gasthaus zum Schwan
 in Grözingen an Herrn Eugen Weick zu Eigenthum verkauft habe
 und spreche hiermit für den stetigen Besuch und das mir entgegengebrachte
 Vertrauen meinen besten Dank aus, dabei bittend, meinem Nachfolger das-
 selbe Vertrauen zu schenken und denselben mit ihren Besuchen beehren
 zu wollen.

R. Jordan und Familie.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir dem verehrlichen
 hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie den geehrten Herrschaften die
 Eröffnung meines von Herrn Jordan käuflich erworbenen

Gasthauses zum Schwan
 in Grözingen ergebenst anzuzeigen.

Indem ich jederzeit für gute Küche, reine Weine und aufmerksame
 Bedienung Sorge tragen werde, bitte ich das meinem Herrn Vorgänger
 geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.
 Achtungsvoll

Eugen Weick,
 langjähriger Küchenchef Sr. Gr. Hoh. des Prinzen Karl von Baden.
 Grözingen im Juli 1887.

Bohnenschneidler & Bohnenhobel
 empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Emil A. Schmidt.

Karlsruhe.
Wirthschafts-Übernahme & Empfehlung.
 Meinen Freunden, Bekannten und
 Gönnern zur gefälligen Kenntnissnahme, daß
 ich vom 23. Juli ab den Weiterbetrieb des
Café Bavaria,
 Ecke der Hirsch- und Amalienstraße dahier,
 übernehme. Ich werde bemüht sein, die
 genannten Stablfestenden verehrlichen Gäste in jeder
 Beziehung zufrieden stellend zu bedienen und halte mich deshalb
 bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
Stefan Halblaub.
 Karlsruhe den 20. Juli 1887.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt
 hiermit sein Lager von eisernen
 Sparkochherden und Kachel-
 herden in empfehlende Erinnerung;
 ferner Regulirfüllöfen, Ameri-
 kaneröfen, Holz- und Stein-
 kohlenöfen unter Garantie für
 besten Zug und Dauerhaftigkeit.
 Achtungsvoll
J. Ewald, Hafner.

Für Ausführung von Reparaturen an Füll- und andern Defen
 ist gegenwärtig die geeignetste Zeit und empfehle ich mich deshalb zur
 Uebernahme derselben, prompte und billigste Berechnung zusichernd.

Heute (Dienstag):
 Frische
Leber- u. Griebenwürste
 im Bahnhof.
 Schönheit ist eine Zierde.
Prehn's
**Sandmandel-
 Kleie** beseitigt jedes
 Hautübel, als:
 Mitesser, Finnen, Sommer-
 sprossen, Hitzblatter etc.
 Büchsen à 60 S. und 1 M. bei Herrn
W. F. Stengel in Durlach.

Hilfsarbeiter,
 14 bis 16 Jahre alt, werden für
 ständige Arbeit angenommen
Durlach, Herrenstraße 17.

Süße u. saure Milch
 ist von jetzt ab fortwährend zu haben
 und wird auf Verlangen ins Haus
 gebracht.
A. Sauder,
 49 Pfinzvorstadt 49.

empfehlen
Carl Vollmer.
Badener Loosje
 empfiehlt
A. Geiger.
 Das Auspressen von Johannis-
 beeren in jedem Quantum kann auf
 meiner Kelter jederzeit geschehen,
 was ich hiermit empfehlend anzeige.
Karl Steinle.

[Durlach.] Meine Wohnung be-
 findet sich von heute ab
Kirchstraße 5, II. St.
 im Hause des Herrn Schneider Stahl.
 Achtungsvoll
 Frau **K. Resch, Hebamme.**

Loosje
von Baden-Baden
 à M. 2.10 bei
G. F. Blum,

Von einem Beamten für den
 Monat August ein **möblirtes
 Zimmer** zu mietzen gesucht.
 Adressen zu richten an die Expedition
 dieses Blattes.

Dinkel, 1/2 Morgen, ist
 zu verkaufen
Hauptstraße 8.

Frühhafer, 1/2 Morgen im
 Egelsee, ist
 zu verkaufen
Mittelstraße 1.

Kornstroh, schönes, ist zu
 verkaufen bei
Fr. Dümas, Jägerstr. 7.

Ein ordentlicher Junge, der die
Brod- und Feinbäckerei er-
 lernen will, kann sogleich ein-
 treten bei
 Bäckermeister **G. Frey,**
 Kaiserstraße 177 in Karlsruhe.

Dachziegel,
 mehrere Tausend, zu verkaufen
Durlach, Herrenstraße 17.

Steinweiß in jeder Preislage,
Gold- und gewöhnliche Ocker,
Sausroth, Englischroth,
Chromgrün, Selgrün, hell,
 mittel und dunkel, **Umbraun,**
Kaffelerbraun, Terra di
sienna, roh u. gebrannt, Chrom-
gelb in allen Nuancen, **Ultra-**
marinblau, Bremerblau, imi-
 tirte und echte **Zinnober,** trocken
 und in Oel abgerieben, empfiehlt in
 bester Waare zu billigen Preisen
Carl Vollmer.

Grutejeile,
 per 100 Stück 2 M. bei
 Seilermeister **Huber.**

Patentflaschen

mit Firma und Giche, pr. 100 Stück
 20 Mk., bei größerer Abnahme
 billiger, empfiehlt
M. Kurz,
 Glashandlung
 en gros & en détail.

Zimmer, ein möblirtes,
 Kronenstraße 15.



Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
 Geboren:
 22. Juli: Otto Hermann, Pat. Traugott
 Budig, Weißgerber.
 23. " Siegfried, Pat. Michael Wader,
 Professor.
 23. " Leopold Karl, Pat. Leopold
 Fieg, Wagner.

Stadt. Bade- & Schwimm-Anstalt
 in der Pfinz.
 Wasserwärme am 24. Juli 1887:
 Abends 7 Uhr: 17 Grad R.
 Am 25. Juli: Vormittags 8 Uhr 13 1/2 Gr.,
 Mittags 12 Uhr 16 Gr.

Redaction: Durlach, Verlag von G. Dups, Durlach.